

WIE STEHEN VERBRAUCHER ZU GAS AUS WIND- UND SOLAR- STROM?

Einstellungen von 21 informierten Verbrauchern –
eine Erhebung des vzbv

23. Oktober 2020

Gefördert durch:



Bundesministerium
der Justiz und
für Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Impressum

Verbraucherzentrale

Bundesverband e.V.

Team

Marktbeobachtung Energie

Rudi-Dutschke-Straße 17

10969 Berlin

MBEnergie@vzbv.de

INHALT

I. HINTERGRUND	3
II. ALLGEMEINE EINSTELLUNG GEGENÜBER GAS AUS WIND- UND SOLARSTROM	4
III. VERBRAUCHER BENÖTIGEN INFORMATIONEN	6
1. Transparenz hat einen hohen Stellenwert.....	6
2. Notwendige Informationen im einzelnen	7
IV. AUSREICHENDE EFFIZIENZ	8
V. AKZEPTANZ VON MEHRKOSTEN	10

I. HINTERGRUND

Gas aus Wind- und Solarstrom ist aktuell in aller Munde und wird als Zukunftstechnologie angesehen, die einen wesentlichen Anteil am Gelingen der Energiewende haben soll: Die Bundesregierung sieht in Wasserstoff in ihrer „Nationalen Wasserstoffstrategie“ einen zentralen Baustein bei der „Weiterentwicklung und Vollendung der Energiewende“¹. Die EU-Kommission hält den „Aufbau einer CO₂-freien Wirtschaft“ nur für möglich, wenn sauberer Wasserstoff gefördert wird². Wasserstoff kann mit Hilfe elektrischer Energie durch Elektrolyse aus Wasser hergestellt werden. Langfristig soll bei der Erzeugung von Wasserstoff hauptsächlich erneuerbarer Wind- und Solarstrom zum Einsatz kommen³ (sog. grüner Wasserstoff). Auf politischer Ebene wird aktuell ein regulatorischer Rahmen entwickelt, der Planungssicherheit für die beteiligten Akteure schaffen sollen. Aus Sicht des vzbv müssen dabei auch die Interessen der Verbraucher berücksichtigt werden. Der vzbv hat am 05.10.2020 eine erste Stellungnahme zum Thema Wasserstoff veröffentlicht.⁴

Ebenfalls erstmalig untersuchte der Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. (vzbv) im Jahr 2020 die Einstellungen von Verbrauchern zu Gas aus Wind- und Solarstrom mit einer qualitativen Verbraucherbefragung.⁵ Die Basis für die dargestellten Untersuchungsergebnisse ist eine Stichprobe von 21 Verbraucherinnen und Verbrauchern.⁶ Befragt wurden Verbraucher in Deutschland ab 18 Jahren, die zu dem Thema Gas aus Wind- und Solarstrom auskunftsfähig sind. Die Zielgruppe bestand aus 15 energiepolitisch sehr informierten Verbrauchern, die über den Energielieferungsvertrag zumindest mitentscheiden sowie aus weiteren sechs Verbrauchern, die bereits Gas aus Wind- und Solarstrom beziehen bzw. bezogen haben. Die Entscheidung für eine qualitative Erhebungsmethode und die Bildung der Zielgruppen erfolgten aufgrund der Annahme, dass ein Großteil der Verbraucher in Deutschland zu dem untersuchten Thema noch nicht auskunftsfähig ist. Denn die Marktbeobachtung ließ im Jahr 2020 ebenfalls die Bekanntheit von Gas aus Wind- und Solarstrom in einer repräsentativen Befragung untersuchen⁷. Dabei zeigte sich, dass 83 Prozent der befragten Energieentscheider im

¹ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi): Die Nationale Wasserstoffstrategie, 2020, Seite 2, <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/die-nationale-wasserstoffstrategie-1759080>, 05.11.2020

² Europäische Kommission: Wasserstoffstrategie für ein klimaneutrales Europa, 2020, Seite 2, https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/fs_20_1296, 05.11.2020

³ Europäische Kommission: Wasserstoffstrategie für ein klimaneutrales Europa, 2020, Seite 2, https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/fs_20_1296, 05.11.2020

⁴ Verbraucherzentrale Bundesverband e.V.: Wasserstoffnetze nicht zulasten der Verbraucher finanzieren und regulieren, 2020, <https://www.vzbv.de/dokument/wasserstoffnetze-nicht-zu-lasten-von-verbrauchern-finanzieren>, 05.11.2020

⁵ Qualitative (telefonische) Leitfadeninterviews, n = 21, Erhebungszeitraum: 16.06. bis 16.07.2020, Grundgesamtheit: Verbraucher und Verbraucherinnen in Deutschland ab 18 Jahren, die zu dem Thema Gas aus Wind- und Solarstrom auskunftsfähig sind und sich auf der Grundlage von Konzeptinformationen eine Meinung zu diesem Thema bilden können; 2 Zielgruppen: n = 15 energiepolitisch sehr informierte Verbraucher und Verbraucherinnen, die über den Energielieferungsvertrag zumindest mitentscheiden, n = 6 Verbraucher und Verbraucherinnen, die bereits Gas aus Wind- und Solarstrom beziehen; Institut: Info GmbH, Berlin.

⁶ Die im weiteren Text gewählte männliche Form bezieht sich immer zugleich auf Personen aller Geschlechter. Wir bitten um Verständnis für den weitgehenden Verzicht auf Mehrfachbezeichnungen zugunsten einer besseren Lesbarkeit des Textes.

⁷ Feldzeit: 06.07. bis 17.07.2020, Grundgesamtheit: die in Privathaushalten in Deutschland lebenden deutschsprachigen Energie(mit)entscheider ab 18 Jahre, Stichprobengröße: 1.002 befragte Haushalte, Erhebungsmethode: Computergestützte Telefoninterviews (CATI) anhand eines strukturierten Fragebogens auf Basis einer Dual Frame Stichprobe,

Haushalt den Begriff „Power to Gas“ nicht kannten. Den Ausdruck „Grüner Wasserstoff“ haben zwar 44 Prozent der Befragten bereits gehört. Detailkenntnisse waren jedoch nur bei einigen Verbrauchern vorhanden: Lediglich 17 Prozent der Befragten gaben an, den Begriff auch erklären zu können. Daher war es aus methodischen Gründen angezeigt, die Einstellungen von Verbrauchern zu Gas aus Wind- und Solarstrom im Rahmen einer qualitativen Befragung zu ermitteln. Die im folgenden dargestellten Ergebnisse sind deshalb nicht repräsentativ im statistischen Sinne.

II. ALLGEMEINE EINSTELLUNG GEGEN- ÜBER GAS AUS WIND- UND SOLARSTROM

Viele der befragten Verbraucher äußerten sich aufgrund der ihnen vorgetragenen Beschreibung von Gas aus Wind- und Solarstrom⁸ spontan positiv zu Gas aus Wind- und Solarstrom und stufen es als sinnvolle, zukunftsträchtige Alternative zu herkömmlichem Gas ein (15 von 21 Befragten). Eine deutliche Mehrheit sah die regenerative Erzeugung ohne Nutzung fossiler Brennstoffe als Vorteil an (16 von 21).

„Die Vorteile sind (...), dass wir Gas nicht aus dem Boden holen, sondern aus vorhandenen Energieträgern (...) eine Umwandlung vornehmen können, um Gas, eine gewisse Gasmenge zu erreichen oder zu erzielen.“

„Dass man keine fossilen Gasbestände verwendet, sondern Regenerierbares. Dass man das Gas selbst herstellen kann, ohne auf die fossilen Brennstoffe zurückzugreifen.“

„Man kann CO₂-neutral Gas herstellen und man hätte einen Energiespeicher.“

„Dass es relativ sicher ist (...), wenn man Strom aus Atomkraft macht (...) Wasserstoff ist jetzt nicht wirklich giftig. Man kann damit eigentlich nichts falsch machen.“

„Wenn man von natürlichem Gas redet, was im Boden ist, das ist (...) irgendwann aufgebraucht. Und wenn man jetzt noch mit Energie arbeitet, die durch Sonne oder Wind kommt, dann ist das eine fantastische Sache (...) zukunftsträchtig auf jeden Fall.“

„Nur, wenn wir das konsequent in diese Richtung machen, mit erneuerbaren Energien, Gas herstellen oder Wasserstoff, dann werden wir die Energiewende schaffen“.

Einige der befragten Verbraucher (6 von 21) stehen der Technologie wegen der fehlenden Energieeffizienz aber etwas zwiespältig gegenüber. Auch die Befürworter der

Gewichtung: Gewichtung der Haushaltsstichprobe nach Region, Haushaltsgröße, Mieter/Eigentümergehäuslichkeit sowie Dual Frame Gewicht. Die folgenden Fragen wurden einzeln gestellt: „Haben Sie schon einmal den Ausdruck „Power to Gas“ gehört?“ „Haben Sie schon einmal den Ausdruck „Grüner Wasserstoff“ gehört?“

⁸ Die folgende Konzeptbeschreibung wurde zur Erläuterung verwendet: „Bei Gas aus Wind- und Solarstrom handelt es sich um erneuerbare Energie. Das funktioniert so: In sogenannten Power-to-Gas-Anlagen wird Wasser mit Hilfe von Strom aus Wind- und Solaranlagen in Gas umgewandelt. Als Gas entsteht Wasserstoff oder synthetisches Gas bzw. Methan. So entsteht Grüner Wasserstoff. In der Politik wurde über das Thema unter der Bezeichnung „Wasserstoffstrategie“ diskutiert. Die Politik möchte die Technologie einsetzen, um auch mit erneuerbarer Energie Gas herstellen zu können. Mit dem Gas könnten Verbraucher dann z.B. ihre Wohnung heizen. Außerdem könnten sie es theoretisch in Wasserstoff-Autos als Kraftstoff für Tankfüllungen verwenden.“

Technologie äußerten zum Teil Bedenken, dass die Herstellung momentan nicht effizient sei (9 von 21).

„Ich denke, dass jede Form der Energieumwandlung auch immer mit Verlusten behaftet ist. (...) es ist weniger effizient als eine andere Art von Energieform direkter zu benutzen. (...), ja, vielleicht kann man das in Zukunft betreiben, aber im Moment erscheint es mir etwas überkandidelt.“

Spontan verweist zudem ein Teil befragten Verbraucher auf die Beeinträchtigung der Landschaft durch Windräder (9 von 21). Allerdings ergab sich hieraus auch, dass sich die befragten Verbraucher nicht unbedingt selbst gestört fühlen, sondern annehmen, andere würden sich dadurch beeinträchtigt fühlen:

„Ist ja alles schön mit der Windkraft, Hauptsache das Windrad steht nicht bei mir vor der Tür. (...) manchmal habe ich das Gefühl, es scheitert an den Leuten. Erst sagen sie, sie wollen es und dann heißt es: Bitte nicht vor meiner Tür.“

Vereinzelt wurden auch negative Folgen für die Umwelt durch das Aufstellen von Windrädern genannt (2 von 21). Einige Befragte sind außerdem der Meinung, dass Gas aus Wind- und Solarstrom wegen hoher Explosionsgefahr gefährlich sein könnte (4 von 21).

„Wenn ich das wüsste (...), wenn ich wüsste, dass wir unten lauter kleine Bomben haben, dann wäre das ein Nachteil.“

Auch bei der gestützten Abfrage potenzieller Nachteile äußerten die Befragten am häufigsten die Beeinträchtigung der Landschaft durch Windräder (12 von 21). Allerdings bewerteten einige Verbraucher (3 von 21) dies als einen Punkt, der mitberücksichtigt werden müsste, aber nicht zu einer Ablehnung von Gas aus Wind und Solarstrom führte.

„Die Windräder verschandeln tatsächlich die Gegend, aber es gibt ja schon Windräder, die ganz anders aussehen (...).“

Ein anderer Verbraucher bezeichnet die Beeinträchtigung der Landschaft als „Luxusproblem“, ein weiterer äußerte schlicht:

„Es bleibt uns nichts anderes übrig.“

Die Entstehung hoher Energieverluste bei der Umwandlung wurde von den befragten Verbrauchern auch bei der gestützten Befragung mehrheitlich als relevant angesehen (13 von 21). Allerdings stand nur ein Interview-Teilnehmer der Technologie daher aktuell gänzlich kritisch gegenüber.

Zudem besteht gleichzeitig bei mehr als einem Drittel der Befragten sehr großer Optimismus, dass die Effizienz durch weitere Forschung gesteigert werden kann und es sich hierbei nicht um ein langfristiges Problem handeln wird (8 von 21):

„Ich kann nur sagen forschen, forschen, forschen. Sind doch lösbare Probleme, weil noch keiner wirklich etwas macht.“

„(...) das mag wohl sein, dass die Profis das sagen. Aber man muss ja mal anfangen und einer wird was erfinden oder entwickeln und dann wird es wieder besser werden. Ist vielleicht aktuell relevant, aber ich gehe davon aus, dass sich das ändert und dann ist es nicht mehr relevant.“

Hinsichtlich der aktuell hohen Herstellungskosten ging etwas weniger als die Hälfte der Verbraucher (9 von 21) davon aus, dass diese langfristig sinken würden.

„(...) wenn die technische Entwicklung weitergeht, dann wird es eben auch günstiger werden oder man in der Lage ist größere Mengen herzustellen, dann ist es auch günstiger.“

10 der 21 Interview-Teilnehmer gingen bei der gestützten Befragung außerdem davon aus, dass bei der Speicherung von Wasserstoff Gefahren bestehen könnten. Eine Mehrheit hält diesen Aspekt jedoch für beherrschbar oder sieht gegenüber anderen Arten der Energiegewinnung wie z.B. der Atomkraft keine erhöhte Gefahr (14 von 21).

III. VERBRAUCHER BENÖTIGEN INFORMATIONEN

Transparente Informationen spielen eine große Rolle. Dies ergab sich bei der Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen die befragten Verbraucher sich vorstellen könnten, Gas aus Wind- und Solarstrom selbst zu nutzen.

1. TRANSPARENZ HAT EINEN HOHEN STELLENWERT

Bei der Entscheidung für ein Gasprodukt mit Gas aus Wind- und Solarstrom ist den Verbrauchern die tatsächliche Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit wichtig. Ein Großteil der Befragten (18 von 21) gab an, der Energielieferant sollte Angaben dazu machen, ob es sich um „wirklich grünes Gas“ handle.

Transparente und verständliche Informationen sind deshalb relevant, damit sich Verbraucher für das richtige Produkt entscheiden können:

Schon bei der offenen Frage, was bei einem Gastarif, der Gas aus Wind- und Solarstrom enthalte, besonders wichtig sei, nannten einige Verbraucher (6 von 21) diesen Punkt:

„(...) ob es tatsächlich umweltfreundlicher ist. Das ist für mich schon ein Aspekt (...).“

Insgesamt hält ein Großteil der Befragten transparente Informationen zum Produkt und die Einhaltung von Kennzeichnungspflichten für relevant (16 von 21).

„Dass es verständlich ist, wo der Vorteil liegt. Ich brauche jetzt keinen Chemiker, der es mir erklärt, sondern einfach, dass ich mir etwas darunter vorstellen kann (...).“

Die Angaben zum Produkt müssen auch verständlich sein:

„Es darf aber auch nicht zu kompliziert werden (...) volle Transparenz nach Möglichkeit (...) sinnvoll zusammengefasst und unabhängig geprüft (...).“

Wie sich dem Verweis auf eine unabhängige Prüfung in der vorstehenden Äußerung entnehmen lässt, zeigte sich ein gewisses Misstrauen in die Bewerbung von nachhaltigen Produkten:

„Also mir wäre wichtig, dass ich vertrauensvolle und verlässliche Bewertungen habe, dass ich (...) ohne Mühen erkennen kann, dass es tatsächlich nachhaltig und sinnvoll ist, (...) jeder Anbieter hat Ökostrom (...) das ist halt schwierig für den Verbraucher zu erkennen, was jetzt ökologisch tatsächlich sinnvoll ist (...).“

*„(...) keine Mogelpackung. (...). Wenn vorn draufsteht, es wird Biogas mit rein-
gespeist, aber das dann nicht der Fall ist, oder nur ein ganz geringer Anteil.“*

Die Skepsis gegenüber Ökoprodukten erstreckt sich auch auf Gütesiegel und Zertifizierungen. Zwar wünschten sich zwei Drittel der Interview-Teilnehmer ein Gütesiegel (14 von 21). Allerdings bestehen wohl negative Erfahrungen mit entsprechenden Siegeln, so dass sie nur als sinnvoll angesehen werden, wenn weitere Kriterien erfüllt sind:

„Im Prinzip ja, aber, wenn ich nur an diese diversen Biosiegel denke, da blickt ja keiner mehr durch. Also wenn, dann müsste es ein einheitliches sein.“

„(...) wenn es nicht wieder irgendwelche Pro-forma-Siegel sind, dann sind sie schon wichtig. Sie wissen ja, was so ein Siegel manchmal aussagt.“

„Das hängt vom Gütesiegel ab. Wenn es so endet wie mit den Biogeschichten, wo es acht Siegel gibt, und jedes Siegel ist anders, und man wissen muss, welches Siegel was bedeutet (...), dann kann ich drauf verzichten.“

„Ja, mit den richtigen Regeln (...), keine selbstgewählten Siegel, tolle „shiny“ Image-Kampagnen und am Ende ist es halt alles nur Werbung (...) und nichts dahinter, so ist es leider.“

Die Hälfte der Verbraucher (2 von 4), die sich gegen Gütesiegel aussprachen, begründeten dies mit mangelndem Vertrauen in Zertifizierungen, wie zum Beispiel aus dem folgendem Zitat deutlich wird:

„Auf so etwas gebe ich nicht mehr viel, da sind schon so viele Mauscheleien aktenkundig geworden. Ich habe eine wissenschaftliche Ausbildung, da lese ich es mir lieber einmal durch, da fallen mir vielleicht Diskrepanzen auf.“

Die Befragungsergebnisse zeigen: Für einen Großteil der befragten Verbraucher ist Transparenz von großer Bedeutung. Sie wollen „wirklich grünes Gas“ beziehen. Gütesiegel der Wirtschaft verfügen allerdings nur über eine geringe Glaubwürdigkeit: Mehr als ein Drittel der Befragten (8 von 21) hat Vorbehalte gegenüber Gütesiegeln.

Verbraucher müssen sich auf die Angaben von Gütesiegeln verlassen können. Siegel müssen also glaubwürdig sein. Durch die fehlende Regulierung von Gütesiegeln wird Greenwashing Vorschub geleistet. Unternehmenseigene Siegel sind nicht zielführend, weil Verbraucher diese nicht bewerten und vergleichen können. Notwendig ist deshalb die gesetzliche Regulierung eines Gütesiegels für Gas aus Wind- und Solarstrom. Die Zertifizierung muss von einer staatlichen Stelle übernommen werden.

2. NOTWENDIGE INFORMATIONEN IM EINZELNEN

Gut drei Viertel der befragten Verbraucher gaben an, dass sie sich Informationen zum Anteil von Gas aus Wind- und Solarstrom im Endprodukt wünschen (16 von 21). 4 von 21 Verbrauchern teilten zudem mit, dass ihnen diese Angabe am wichtigsten sei. Der Energielieferant solle angeben,

„(...) wie viel Prozent davon dieses erneuerbare Gas ist.“

Außerdem sind Informationen zur Effizienz des Herstellungsprozesses und zum Wirkungsgrad für zwei Drittel der Befragten wichtig (14 von 21). 6 von 21 Verbrauchern gaben zudem an, dass Informationen zur Effizienz für sie am wichtigsten seien, um sich für einen Tarif mit Gas aus Wind- und Solarstrom zu entscheiden.

„Das ist das Thema Wirkungsgrad, gerade wie es hergestellt worden ist.“

„Woher kommt der Strom? Wie wird er hergestellt? Was ist mit den Ressourcen?“

Bei den Informationen zur Effizienz ist allerdings Vorsicht geboten: Angaben hierzu können als zu technisch wahrgenommen und nicht immer interpretiert werden.

„(...) Transparenz der Wertschöpfungskette, also wie setzt sich der Strom zusammen, wie effizient ist das, was ich da habe. Es darf aber auch nicht zu kompliziert werden.“

Gut die Hälfte Befragten möchte zudem Informationen zur Herkunft des Gases aus Wind- und Solarstrom und dem Standort der Verarbeitung erhalten (11 von 21). Nur 2 von 21 Verbrauchern fanden diese Information aber am wichtigsten.

„(...) woher es dann kommt, das Gas, wie es gewonnen wird. Ich wollte jetzt nicht Gas aus Italien haben oder so.“

„Wo es herkommt, das finde ich schon wichtig.“

Zudem befürworteten zwei Drittel der Teilnehmer einen fairen Umgang mit dem Exportland sowie faire Produktionsbedingungen und Informationen hierüber (14 von 21). Zwar bewerteten 3 von 21 Befragten den Umgang mit dem Exportland als eines der wichtigsten Kriterien für eine Produktentscheidung. Keiner der Verbraucher benannte diesen Punkt aber proaktiv, stattdessen hielten sie es erst bei der gestützten Abfrage für ein relevantes Kriterium. Informationen zu diesen beiden Aspekten sind daher wohl nicht maßgeblich bei der Wahl eines Tarifs mit Gas aus Wind- und Solarstrom.

Der vzbv ist der Ansicht, dass Verbraucher transparente Informationen zur Nachhaltigkeit benötigen, um sich für ein Produkt mit Gas aus Wind- und Solarstrom zu entscheiden. Das betrifft in erster Linie Informationen zum Anteil von Gas aus Wind- und Solarstrom im Endprodukt, aber auch zum Herstellungsort und zur Effizienz. Die Information muss zudem leicht verständlich sein.

VZBV-FORDERUNG

Der vzbv fordert, dass Greenwashing entgegengewirkt wird.

Dazu bedarf es eines hohen Maßes an Transparenz und insbesondere Informationen darüber, aus welchen Quellen das Gas gewonnen wurde, wie energieeffizient das Gas hergestellt wurde und welchen Anteil dieses Gas am Gasgemisch ausmacht. Erforderlich ist auch ein Effizienzvergleich zwischen Gas aus Wind- und Solarstrom und Grünstrom aus Wind- und Solarquellen.

Der vzbv fordert ein staatliches Gütesiegel mit einfach und eindeutig nachvollziehbaren Kriterien für die Kennzeichnung für Gas aus Wind- und Solarstrom.

IV. AUSREICHENDE EFFIZIENZ

Einem Drittel der befragten Verbraucher (7 von 21) schien nicht klar zu sein, dass bei der Herstellung von Gas aus Wind- und Solarstrom noch hohe Umwandlungsverluste in Kauf genommen werden und die Technologie weiterer Forschung bedarf. Bei mehr als einem Drittel besteht allerdings großer Optimismus, dass die Effizienz durch weitere Forschung gesteigert werden kann und es sich hierbei nicht um ein langfristiges Problem handeln wird (8 von 21):

„(...) die Technologie steckt ja quasi noch in Kinderschuhen, an den Verbrennungsmotoren hat man jetzt auch 100 Jahre geforscht oder so (...).“

Zwei Verbraucher waren der Ansicht, dass die Energie nicht verloren ginge und eine anderweitige Nutzung möglich sei:

„Der Verlust ist ja regenerativ. Kann ich diesen Verlust nutzen und anderweitig verwenden, wäre das natürlich sehr vorteilhaft.“

„Es gibt doch jetzt auch dieses Investitionsmonster von der Bundesregierung. (...) Genau für diese Fragen sind da glaub 5 Milliarden vorgesehen. Wenn man die sinnvoll auf die entsprechenden Forschungsfelder verteilt, dann könnte man (...) viele Probleme mit dem Geld lösen.“

Zwei weitere Verbraucher setzten zudem voraus, dass die Technologie überhaupt nur gefördert und angewendet wird, wenn sie ausreichend effizient sei:

„Da muss ich ganz frech sagen, im 21. Jahrhundert setzt man voraus, dass die ganze Sache durchdacht und technologisch ausgereift ist.“

„Ich gehe davon aus, dass die keinen Strom, was ja für die bares Geld ist, verschleudern. Also bin ich davon ausgegangen, dass sie es so effizient machen, wie es mit den aktuellen Möglichkeiten geht. Interessiert mich nicht, ich gehe davon aus, sie machen es richtig.“

Für den vzbv hat Kosteneffizienz einen hohen Stellenwert. Dies betrifft insbesondere auch die sparsame Verwendung der nur begrenzt vorhandenen erneuerbaren Energien. Jede Umwandlung von Grünstrom bedingt – zum Teil erhebliche – Energieverluste, die durch eine zusätzliche Erzeugung ausgeglichen werden müssen. Grünstrom soll daher zunächst einmal direkt verbraucht werden, sofern dies möglich ist. Nur Überschüsse, die andernfalls keine Verwendung finden, sollen zur Herstellung von Gas aus Wind- und Solarstrom verwendet werden.

Da die Menge an diesem Grüngas bzw. Wasserstoff in den nächsten Jahren voraussichtlich sehr begrenzt sein wird, muss sie prioritär dort eingesetzt werden, wo sie ihr Potential am effizientesten entfalten kann, z. B. in der Stahl- und Chemieindustrie oder bei Verkehrsträgern wie Langstreckenflugzeugen und Schiffen mit geringem Elektrifizierungspotential.

Die Politik muss bei der Förderung der Technologie Effizienz und Wirkungsgrad im Blick haben. Teure neue Infrastrukturen für Gas aus Wind- und Solarstrom, z.B. Wasserstoff, das in der Industrie eingesetzt wird, darf nicht von privaten Verbrauchern finanziert werden.

VZBV-FORDERUNG

Der vzbv fordert, die begrenzte Menge an Gas aus Wind- und Solarstrom so effizient und kostengünstig wie möglich einzusetzen.

Der vzbv fordert, dass Grünstrom, der direkt verbraucht werden kann, nicht zur Herstellung von Grüngas, z. B. Wasserstoff, verwendet werden darf.

Der vzbv lehnt es ab, dass Wasserstoffnetze über allgemeine Netzentgelte und damit anteilig von privaten Verbrauchern finanziert werden.

V. AKZEPTANZ VON MEHRKOSTEN

Unter den Befragten konnten drei Nutzergruppen identifiziert werden:

- die „Bequemen“, die ihren Gastarif nicht so häufig wechseln,
- die „Maximierer“, die ihren Gastarif regelmäßig (auch preislich) optimieren,
- sowie die „Überzeugten“, bei denen der Anteil des klimaneutralen Gases das wesentliche Entscheidungskriterium ist und die mitteilten, der Preis sei für sie von geringerer Bedeutung.

Mehrheitlich waren die Interview-Teilnehmer bereit, 10 bis 20 Prozent Mehrkosten für den Bezug von Gas aus Wind und Solarstrom in Kauf zu nehmen (12 von 20). Lediglich einige Verbraucher gaben an, ggf. auch mehr zu zahlen (5 von 21): Die Mehrzahlungsbereitschaft betrug bei vier Befragten 25 bis 37 Prozent. Ein Verbraucher war sogar bereit, 50 Prozent mehr zu zahlen, allerdings nur

„(...) wenn es dann auch wirklich alle anderen (...) machen und die Anreize für weniger Energieverbrauch geschaffen werden.“

Dem stehen aber ebenfalls drei Personen gegenüber, die nur bis zu 5 Prozent Mehrkosten bzw. keine Mehrkosten übernehmen würden.

Zudem zeigte sich auch bei den angeblich weniger preissensiblen Verbrauchern eine interessante Auffälligkeit: Auch in der Gruppe der Überzeugten, die mitteilten, der Preis sei für sie von geringerer Bedeutung, lag die Mehrzahlungsbereitschaft größtenteils nur bei 10 bis 20 Prozent. Lediglich 2 der 7 Überzeugten wären auch bereit mehr zu zahlen.

Hier zeigt sich: Die befragten Verbraucher können oder wollen nur einen begrenzten finanziellen Anteil an den direkten Kosten der Energiewende tragen. Gas aus Wind- und Solarstrom muss daher für Verbraucher eine kostengünstige Alternative darstellen. Im Gebäude- und Verkehrsbereich könnte die Verwendung von Grünstrom allerdings deutlich kostengünstiger für private Verbraucher sein als der Einsatz von Gas aus Wind- und Solarstrom, da dieses nur mit Umwandlungs- und damit Kostenverlusten aus Grünstrom hergestellt werden kann.

Die Politik muss dafür sorgen, dass Verbraucher sich zu angemessenen Preisen an der Energiewende beteiligen können.

VZBV-FORDERUNG

Der vzbv fordert, dass Verbraucher genau darüber informiert werden, welche Energie- und Kosteneffizienzunterschiede zwischen Gas und Strom aus Wind- und Solarquellen bestehen. Dies kann insbesondere auch bedeuten, dass ein Umstieg von fossilem Gas auf Grünstrom die bessere Alternative für Verbraucher darstellt verglichen mit einem Umstieg auf Gas aus Wind- und Solarstrom.